

Möglichkeit wäre dann noch bei größter Beschleunigung in Verbindung mit allerhand Störungen das Losschleudern spiraliger Ringseken oder gar die Zerstreuung der ganzen Masse in die toll arabeskenhaft fortgewirbelten Arme einer einzigen großen Spirale. Wenn man sich jener erwähnten Theorie anschließen will, daß die Achsenrotation der Nebel ursprünglich ein Geschenk schräger Zusammenstöße gewesen sei, so liegt es nahe genug, auch für diesen Fall ursprüngliche oder spätere Stöße und Karambolagen durch andere Nebelkörper als Mitbestimmer auch der Form heranzuziehen. Es müßte auch dieser Zusammenstöße jedenfalls recht viele gegeben haben, denn, wie schon gesagt, es gibt unter den Nebeln gerade mehr Spiralnebel, als früher je die kühnste Phantasie sich hätte träumen lassen, und zwar scheinen ganz

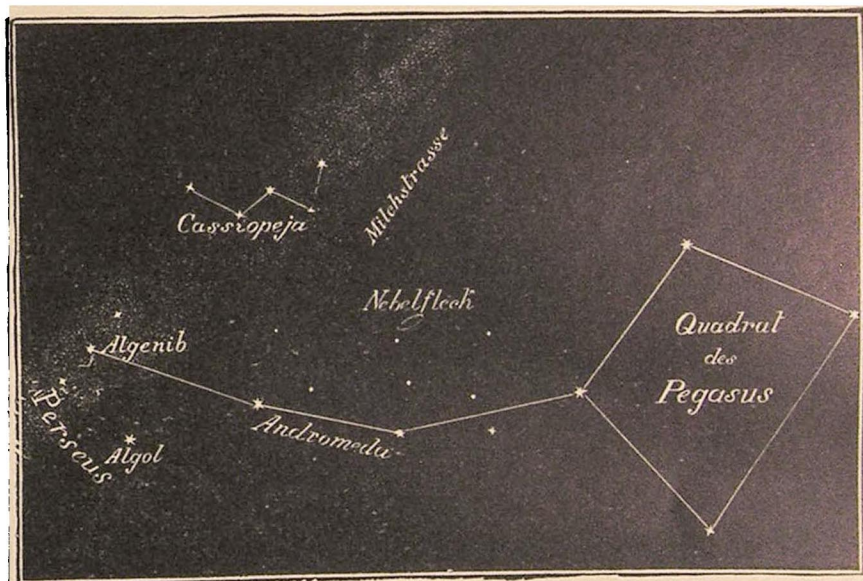


Fig. 8.

Kärtchen zum Auffuchen des Andromeda-Nebels.

besonders solche Nebel die Spiralform zu besitzen, die das Spektroskop als bereits annähernd fertige Fixsternsysteme uns enträtselt. Wissen wir doch heute sogar mit ziemlicher Bestimmtheit, daß hierher der seit Alters beliebteste und meist besprochene aller Nebelfleck gehört.

An mondsscheinfreien Herbst- und Winterabenden ist es uns nämlich vergönnt, mit bloßem, unbewaffnetem Auge einen linsenförmigen Nebelfleck am nördlichen Himmel zu beobachten. Ich meine den Nebelfleck im Sternbilde der Andromeda, den ersten, der überhaupt am nördlichen Himmel entdeckt worden ist. Der ehemalige Musikus Mayr aus Gunzenhausen, der sich später als Hofmathematikus des Markgrafen von Kulmbach Simon Marius schrieb, der nämlich, der auch die Jupitersmonde neun Tage vor Galilei gesehen, bemerkte am 15. Dezember 1612 am Gürtel der Andromeda einen „Stern,